

Films about Somewhere
Freitag, 17.07.2015, 20.30 Uhr

Elsa Abderhamani, James Greenway, Marie Menken und Helena Wittmann
Eingeladen von Silke Nowak und Astrid Rostaing

Apremont, Elsa Abderhamani, 2014, 8 min
Imagin'd Corners, James Greenway, 2010, 4 min
Glimpse of the Garden, Marie Menken, 1957, 5 min
21,3 °C, Helena Wittmann, 2014, 16 min

In den ausgewählten Kurzfilmen wird vordergründig wenig erzählt, sondern vielmehr mit Abstand betrachtet und erfasst. Die unterschiedlichen spezifischen Herangehensweisen, vor allem die gewählten Kamerastandpunkte oder Kamerabewegungen, erlauben uns einen neuen Blick auf die von den Filmemachern gewählten Sujets. Menschen stehen in den Filmen weniger im Mittelpunkt, vielmehr sind es die Orte - Gärten, Felsen, Sportplätze oder Büroräume - die die Hauptrolle spielen.

Elsa Abderhamani stellt uns in *Apremont* eine sonderbare Landschaft vor. Wildnis und kultivierte Natur treten in Erscheinung, ebenso Menschen und Fahrzeuge. Beim Dreh hielt sich Abderhamani an gesetzte Regeln: So bewegte sie sich nur in einem bestimmten Umkreis und folgte von hier aus mit der Kamera den Bewegungen von Menschen. Wir sehen einen Golfplatz, der in den frühen Morgenstunden für die Spieler vorbereitet wird; dieses Szenario beobachtet die Filmemacherin mit der Kamera, ohne dabei zu bewerten.

James Greenway zeigt in seinem Film *Imagin'd Corners* das Meer, Felsformationen und Möwen an der irischen Küste. Greenway verfolgt mit der Kamera einzelne Vögel oder kleine Gruppen von Vögeln. Die Möwen entfernen sich, nähern sich wieder an und verschwinden gelegentlich hinter Felsen. An der selben Stelle filmte 1976 Werner Herzog die Schlusszene von *Herz aus Glas*, einem Film, in dem es um den Ruin einer Glasbläserei geht. Im Entstehungsjahr von *Imagin'd Corners* befindet sich Irland in einer ökonomischen Krise.

Für *Glimpse of the Garden* begab sich *Marie Menken* mit forschendem Blick in den Garten eines befreundeten Künstlers. Sie filmte das große Ganze und die kleinen Details. Wir sehen die Anordnung der Pflanzen im Garten, Steine, einen See, im Hintergrund ein Haus aber auch Regenwasserperlen an einem Blumenstiel, Blütenkelche, feine Haare, die Struktur von Blättern und Lamellen und Stacheln von Kakteen. Dazu hören wir sich wiederholendes Vogelgezwitscher. „Wenn man ihre Filme das erste Mal sieht, scheint es, als sei da nichts ... gleichzeitig geht es um alles, alles, was wir sind.“¹

In *Helena Wittmanns* Film *21,3 °C* schauen wir in einen Raum und blicken gleichzeitig aus seinem Fenster. Dahinter sehen wir eine Fassade mit weiteren Fenstern. Während des Filmes verändert sich wenig, das wenige, das sich verändert, wird umso wichtiger: Blumen auf dem Tisch werden ausgetauscht, Lichtverhältnisse im Raum verändern sich mit der Tageszeit. Außerdem sind Geräusche zu hören: Jemand übt auf einem Klavier, wir hören eine Baustelle. Wittmann arbeitet mit reduzierten filmischen Mitteln: Licht, Schatten, Geräusche. Nur die Temperatur im Raum verändert sich nicht, sie beträgt 21,3 °C.

¹ Jonas Mekas in *Kurzfilme und Filmgedichte von Marie Menken – Zusammengestellt von Ute Aurand*, 1994

SCHNEEEULE